

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Bohenschrift „Die Horen“

Ercheint 3 mal täglich, am Montag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 M. Durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Beleggebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Reklamette 1.20 M. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 3015, 3016, 3017; Filiale 1 Mauritiusstraße 12 Nr. 2054, Filiale 2 Bismarckring 29 Nr. 2055.

Nummer 155

Samstag, 25. März 1916.

70. Jahrgang.

Die Großtat eines deutschen Hilfskreuzers.

Der Hilfskreuzer „Greif“ versenkte im Kampfe gegen eine starke englische Uebermacht einen 15 000 Tonnen-Panzer und sprengte sich selbst in die Luft. — Eine neue sozialistische Fraktion.

Englands portugiesische Spekulation.

Die bereits bald nach dem Beginn des Krieges einsetzenden Versuche Englands, das kleine, politisch und militärisch verwaarloste Portugal in den Weltkrieg zu verwickeln, mag manchem unverwundlich erschienen sein. Daß es mit Hilfe des Rädels der Beschlagnahme der in portugiesischen Häfen liegenden deutschen Schiffe den Engländern schließlich gelang, den Widerstand der portugiesischen Regierung zu überwinden, kann, wie wir schon früher anführten, für Portugal nur von Nachteil sein, wer immer Sieger bleiben möge in dem Bestreben. Welchen greifbaren Vorteil sich aber England davon versprach, das war nicht recht zu erkennen, denn die Armee und die Marine Portugals sind von absoluter Bedeutungslosigkeit und die Schiffsflotte Englands wird durch die Beute nicht gemindert. Nun wird in der „Münchener Zig.“ ein Gedanke ausgesprochen, der einiges Licht in die dunklen Manöverwege der englischen Politik wirft. Es heißt da: „In politischer Kreislage spricht man davon, daß es England bei der Erweiterung der Kriegsfunktionen durch den Einbezug des militärisch unbedeutenden Portugals nicht so sehr um die zwar zweifellos bestehende Schiffsraumnot zu tun war als um die Vergrößerung der seinerzeitigen Friedensmasse durch die umfangreichen afrikanischen Kolonien Portugals. Ist englisch gedacht, würde diese auf Kosten seines ohnmächtigen Schutzheerdes stehende Spekulation dahin lauten, bei voranschreitendem Misserfolg, die sicher zu erwartende große Neuordnung des Kolonialbesitzes, den dann für England unausweichlichen Verlust an solchem aus fremden Werten, hier also aus portugiesischen, decken und damit eigenen Besitz schonen zu können. Die Ausdehnung des Krieges auf fast ganz Afrika, mit Ausnahme von Abyssinien, Liberia und den kleinen spanischen Besitzungen, vergrößert gewissermaßen die Konkurrenzmasse des Bierverbandes und bringt den Gedanken näher, daß England im Falle der schließlich Niederlage, den es wohl jetzt öfters erwägen dürfte, versuchen würde, den Sieger aus fremder Tasche schadlos zu halten. Rein praktisch betrachtet, könnten wir Deutsche gar nichts dagegen haben, die wertvollen portugiesischen Kolonien in unser Schuttfonto aufzunehmen.“

Man muß sagen, diese Ausführungen haben vieles für sich. Die Absichten, die sie England unterstehen, sind zwar gemein, aber — echt englisch.

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 24. März. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verkündet:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Feind besetzt die Städte Gêze und Rovereto. Sonst keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Greuelstaten der Armenier.

Konstantinopel, 24. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Meldung der Agentur Wolff: Amtlichen Meldungen zufolge nehmen die armenischen Banden, größtenteils aus Armeniern bestehend, die aus der Türkei gebürtig sind und welche mit der russischen Armee zusammen operieren, ohne Rücksicht auf Geschlecht und Alter Muselmanen fest, die in den von der türkischen Armee aus militärischen Gründen geräumten Gegenden zurückgeblieben sind. Sie sperren die unglücklichen Muselmanen in die Moscheen der Dörfer ein und verbrennen sie darin lebendig. Gleichfalls wird amtlich festgestellt, daß diese armenischen Banden im Einverständnis mit Kosaken auf dem Paß von Bitlis ungefähr 2000 Muselmanen ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht umgebracht haben.

Angesichts solcher Greuelstaten da Armenier darf es uns nicht Wunder nehmen, wenn wir von türkischer Vergeltung hören.

Deutsche Seehelden.

Der deutsche Hilfskreuzer „Greif“ versenkt englischen Panzer und sprengt sich in die Luft.

Berlin, 24. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Nachrichten zufolge, die von verschiedenen Stellen hierher gelangt und neuerdings bestätigt worden sind, hat am 29. Februar in der nördlichen Nordsee zwischen dem deutschen Hilfskreuzer „Greif“ und drei englischen Kreuzern sowie einem Zerstörer ein Gefecht stattgefunden. S. M. S. „Greif“ hat im Laufe dieses Gefechtes einen großen englischen Kreuzer von etwa 15 000 Tonnen durch Torpedoschuß zum Sinken gebracht und sich zum Schluß selbst in die Luft gesprengt.

Von der Besatzung des Schiffes sind etwa 150 Mann in englische Gefangenschaft geraten, deren Namen noch nicht bekannt sind. Sie werden von den Engländern, die über den ganzen Vorfall das strengste Stillschweigen beobachteten, von jedem Verkehr mit der Außenwelt abgeschlossen. Maßregeln hiergegen wurden eingeleitet. Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Neu s über die Luftangriffe auf England am 5. und 6. März.

Berlin, 24. März. (Privat-Tele., Zens. Bin.)

Die unser Gewährsmann von untrügender Seite erzählt, ist der Flugzeugangriff auf den Hamburger am 5. und 6. März von ganz besonderem Erfolg begleitet gewesen. Die englische Presse hat sich bisher darüber aus guten Gründen ausgesprochen. Trotz der scharfen Beschießung konnten die deutschen Luftschiffe bei günstigem Wetter planmäßig und in guter Beobachtung ihre Angriffe ausführen. Ganz besonders schwer wurde die Stadt Hull getroffen. Zwei Häuserblöcke sind völlig zerstört, mehrere Straßen nur noch Trümmerhaufen. Der Angriff richtete sich besonders gegen die militärischen und Hafenanlagen an der Hamburgermündung. Es wurde ein Magazin am Hamburger mit Munition und ein anderes mit Vorräten am Alexandrakai völlig zerstört. Auch die Raimanern haben sehr stark gelitten. Ebenso sind die Dockanlagen mit Erfolg mit Bomben belegt worden. Ein großes Schiff wurde am Bug, ein anderes am Hinterteil schwer beschädigt.

Die englische Blockade gegen Skandinavien.

Stockholm, 24. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der kopenhagener Berichterstatter des „Nykjöer Blad“ hatte laut „Dagens Dagbladet“ eine Unterredung mit einem an der dänischen Ministerkonferenz beteiligten Minister. Dieser sagte: Wir wollen die Kriegsfunktionen daran erinnern, daß Skandinavien nicht drei verschiedene Monarchien sind, sondern eine Einheit von zwölf Millionen Menschen repräsentiert, die man nicht übersehen kann. Die Beschlüsse der Konferenz sind nicht für die größere Allgemeinheit bestimmt; einige werden den Kriegsfunktionen mitgeteilt. Die Hauptfrage galt natürlich der Blockade, die täglich fühlbarer wird. Großbritannien ist wirklich der Herrscher des Meeres. Seltener entgeht ein Schiff seinem Späherauge. Wir verstehen Großbritannien, aber das macht die Sache nicht leichter für uns. Skandinavien steht sich faktisch in einem Eisenring eingeschlossen; es ist vom Handel mit Deutschland abgesperrt. England läßt nicht ein Atom irgend einer Ware durch ohne Garantie, daß die Ware auch in Skandinavien bleibt. Daß Skandinavien durch den Krieg reich geworden sei, ist Einbildung. Einzelne wurden reich, aber die Hauptmasse der Bevölkerung leidet unter dem Krieg. Es droht eine wirtschaftliche Krise. Man muß zugeben, daß unter diesen Umständen ein Zusammenarbeiten für die skandinavischen Länder notwendig ist. Glücklicherweise ist Skandinavien nicht so zerplittert wie der Balkan. Wir wollen uns nicht an dem Territorium der Nachbarn vergreifen. Frühere Zwiste sind vergessen. Wir fühlen solidarisch. Die skandinavischen Länder sind überzeugt, daß nur durch Aufrechterhaltung ihrer Neutralität und durch ein vollkommenes solidarisches Auftreten verhindert werden kann, daß sie in den Krieg verwickelt werden.

Deutscher Reichstag.

Die erhehend begonnene Reichstags-Sitzung schloß infolge des schmachvollen Verhaltens des Abgeordneten Haase mit Sturmjungen, wie sie gottlos in der Vertretung des deutschen Volkes selten sind. Diese neuen hochverräterischen Niederlagen haben endlich auch die Langmut der alten sozialdemokratischen Reichstagsfraktion erschöpft. Sie hat beschlossen, den Abgeordneten Haase ebenso auszuscheiden wie früher den Abgeordneten Liebknecht. Die Folge davon war, daß sich eine neue sozialistische Reichstagsfraktion bildete, der bisher 18 Mitglieder beigetreten sind. Wenn wir auch nicht glauben, daß die von Haase gegen das Deutsche Reich erfüllten Redensarten der anarcho-sozialistischen Gruppe im Inlande Schaden anrichten, so ist es doch sicher, daß bei den Feinden die erschütterte Meinung, die Einigkeit des deutschen Volkes zerfallen zu sehen, neu belebt wird und daß sie dadurch veranlaßt werden, mit allen Mitteln den Krieg zu verlängern. Das Blut der Tausende, die dadurch mehr geopfert werden müssen, möge über die Verbrecher kommen, die zur Erreichung ihrer umhülzlerischen Zwecke sich nicht scheuen, das Land, das sie geboren, und das Volk, dem sie angehören, zu verraten und die Geschäfte der Feinde, die Deutschland und unser gesamtes Volk vernichten wollen, zu führen. Schmach und Schande über diese elende Gesellschaft!

Berlin, 24. März.

Am Tische des Bundesrats: Kräfte, Dr. Solz und Dr. Helfferich.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 11 1/2 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen zunächst Anfragen.

Abg. Reinath (Natlib.) fragt: Durch die Bekanntmachung vom 1. Februar 1916 betreffend

Preisbeschränkung im Handel mit Web-, Wirk- und Strickwaren

ist eine Preisregelung festgesetzt, die auch nach wiederholten ausdrücklichen Erklärungen der zuständigen amtlichen Stellen nur als provisorische Maßregel zur Vermeidung plötzlicher Preissteigerungen infolge der Beschlagnahme von Web-, Wirk- und Strickwaren gedacht ist. Diese Preisregelung belastet das gesamte Textilgewerbe, das eine große Erwerbstätigkeit in sich schließt, mit einer das Gewerbe in hohem Maße störenden Unsicherheit. Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um baldmöglichst diese Unsicherheit zu beseitigen und eine den berechtigten Interessen der Gewerbetreibenden wie der Verbraucher gleichermaßen gerecht werdende endgültige Regelung herbeizuführen?

Direktor im Reichsamt des Innern Müller: Die Bekanntmachung betreffend Preisbeschränkung im Handel mit Web-, Wirk- und Strickwaren vom 1. Februar 1916 sollte wucherische Bestrebungen bei dem Verkauf von Textilwaren nach der Beschlagnahme von Web-, Wirk- und Strickwaren einen Riegel vorschieben. Die Bekanntmachung hat ihre vorläufige Aufgabe erfüllt. Bei ihrem Erlasse war, wie die Anfrage zutreffend hervorhebt, von vornherein klar, daß sie dauernd in vollem Umfange nicht würde aufrechterhalten werden können. Die endgültige Regelung wird hierüber durch Verordnung des Bundesrats erfolgen. Der Entwurf einer solchen Verordnung liegt dem Bundesrat zur Beschlussfassung vor. Es steht zu erwarten, daß die Bekanntmachung zu Anfang April d. J. in Kraft treten wird.

Abg. Baffermann (Natlib.) fragt: Ist der Herr Reichskanzler in der Lage und bereit, Mitteilung zu machen über

die letzten Kämpfe in Kamerun

und den Uebertritt der Schutztruppe auf neutrales Gebiet, sowie über den Stand der kriegerischen Ereignisse in Deutsch-Ostafrika?

Staatssekretär des Reichskolonialamtes Dr. Solz: Die letzten amtlichen Nachrichten aus Kamerun stammen vom 1. November 1915. Sie schildern die militärische Lage als nicht unangenehm und geben der Hoffnung Raum, daß das Schutzgebiet sich noch längere Zeit halten könne. Allerdings machte sich schon damals Munitionsmangel erheblich fühlbar und zwang dadurch zum Abbruch von im übrigen günstig verlaufenen Gefechten. Es sind wohl Versuche gemacht worden, der kameruner Truppe Munition aus der

Heimat zuzuführen; sie scheiterten indessen an der scharfen Blockade. So konnte es schließlich nicht ausbleiben, daß Munitionsmangel Ende vergangenen Jahres den Gouverneur zwang, die Räumung des Schutzgebietes und den Uebertritt der noch vorhandenen Reste der Schutztruppe auf das neutrale Gebiet von Spanisch-Muni anzuordnen. Nähere Nachrichten über die Räumung fehlen noch. Auch die feindlichen Meldungen beschränken sich lediglich darauf, einige wenige Daten zu nennen. Am 1. Januar 1916 sind die feindlichen Truppen in das bereits geräumte Lande eingedrungen. Die Schutztruppe war auf der über Ebolewa nach Spanisch-Muni führenden Straße unter heftigen Kämpfen abmarschiert. Ihren Marsch aufzuhalten, ist dem scharf nachdrängenden Gegner nicht gelungen. Auch sind immer wieder erneute Versuche härterer englischer und französischer Truppen, unsere Truppen durch Vorstöße entlang der Nordgrenze von Spanisch-Muni von neutralem Gebiet abzuschnitten, mißlungen. So bieten die letzten Kämpfe auf Kameruner Boden immer noch einen Sieg unserer Waffen. Die Truppe hat dem Feind den ersehnten Triumph entzogen. Kommandeur und Gouverneur den Eingeborenen als Gefangene vorzuführen. Es ist nunmehr seitens des deutschen Vorgesetzten in Madrid als Mitteilung der spanischen Regierung berichtet worden, daß unter den Uebergetretenen sich der Gouverneur befindet und daß im übrigen die Gesamtszahl aus 78 Offizieren, 22 Ärzten, 310 Unteroffizieren und Krankenpflegern, 170 Soldaten sowie 400 Zivilisten sich zusammensetzt. Aus diesen Zahlen läßt sich der Schluß rechtfertigen, daß es allen noch im Schutzgebiet befindlichen Deutschen gelungen ist, sich der französisch-englischen Kriegesgefangenschaft zu entziehen. Die Namen der nunmehr unter dem Schutze der spanischen Regierung stehenden Deutschen sind zur Zeit noch nicht bekannt. Truppe und Verwaltung Kameruns haben ihre Pflicht bis zum äußersten getan. (Lebhafter Beifall.) wobei ein besonders glänzendes Beispiel die kleine Geldscheide gegeben hat, die bis vor kurzem, abgeschlossen von aller Welt, die Station Mora im Norden des Schutzgebietes bis zur letzten verfügbaren Patrone gehalten hat. (Lebhafter Beifall.)

So weit über Kamerun, nun zu

Deutsch-Ostafrika.

In Ostafrika scheiterten im Verlaufe von August 1914 bis Januar 1916 einschließlich, also in 18 Kriegsmonaten alle Angriffe der weit überlegenen englischen und belgischen Kräfte auf unser Schutzgebiet unter starken Verlusten dank den in musterhaftiger Weise getroffenen Verteidigungsmassnahmen, dank der hervorragenden Tapferkeit der Schutztruppe und der zu ihrer Verteidigung herangezogenen wehrpflichtigen europäischen Bevölkerung. Aber die Truppe beschränkte sich nicht allein auf die Verteidigung der Kolonie. Der Drang, den Gegner nach Möglichkeit in seinem eigenen Lande zu treffen, führte zu wiederholten, kühnen Vorstößen kleinerer Abteilungen gegen die Uganda-Bahn, die es gelang, an vielen Stellen zu zerstören. Gleichzeitig gab eine umfassende innere Organisation dem durch das neutrale Verhalten Portugals völlig isolierten Schutzgebiet die Mittel in die Hand, die Ernährung der Bevölkerung und ihre alltäglichen Bedürfnisse sicher zu stellen. Was hier infolge sorgfältiger Ausnutzung der Hilfsmittel des Landes ohne jede Friedensvorbereitung geleistet worden ist, verdient uneingeschränkte Anerkennung. (Lebhafter Beifall.) Diesen Maßnahmen ist nicht nur zu danken, daß die Ruhe unter den Eingeborenen nirgends gestört wurde, sondern daß sie sich auch in größerer Anzahl zum Dienst in der Truppe meldeten. In jüngerer Zeit ist das Schutzgebiet vor neue schwierige Aufgaben gestellt worden. Es ist England gelungen, die Regierung der Südafrikanischen Union zur Entsendung eines Expeditionskorps nach Ostafrika zu veranlassen. Dieses ist unter Führung des bisherigen Kriegsministers Smuts vor etwa einem Monat dort angekommen. Dadurch hat die englische Streitmacht eine bedeutende Verstärkung erfahren. Wie des weiteren aus englischen Meldungen hervorgeht, endete der am 12. Februar d. J. erfolgte erste Zusammenstoß der südafrikanischen Truppen mit unserer Schutztruppe mit dem Rückzug der Engländer unter starken Verlusten. Im Laufe der letzten Wochen scheint es jedoch dem Gegner gelungen zu sein, unsere am Kilimandscharo stehenden Truppen zu rückzudrängen und Moshi zu besetzen. Eine neue Gefahr ist ferner dem Schutzgebiet im Süden durch den endgültigen Eintritt Portugals in den Krieg entstanden. Letzteres hatte schon eine längere Zeit in der Nähe der Nordgrenze seiner Kolonie Mozambique ein Expeditionskorps von etwa 1500 europäischen Truppen stehen. Wahrscheinlich wird in nächster Zeit auch auf ein Eingreifen dieses Gegners zu rechnen sein. Dem Schutzgebiete drohen also Angriffe von allen Seiten, die sicherlich zu schweren Kämpfen führen

werden. Bisher hat die Schutztruppe weit überlegene Kräfte mit verhältnismäßig geringen Verlusten zurückgeschlagen. Wir dürfen auf die heldenmütige Tapferkeit unserer ostafrikanischen Schutztruppe auch für die Zukunft volles Vertrauen setzen. (Lebhafter wiederholter Beifall.)

10 000 Millionen Kriegsanleihe.

Darauf tritt das Haus in die Beratung des Notetats ein.

Staatssekretär des Reichsschatzamtes Dr. Helfferich: Ich will das Wort nehmen zu einer Mitteilung, die zum Notetat in geringer Verbindung steht. Die neue Kriegsanleihe hat, abgesehen von Feld- und Auslandszeichnungen ein Ergebnis von 10 000 Millionen Mark erzielt. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Damit ist Deutschland der einzige Staat, der sämtliche Kriegsanleihen durch langfristige Anleihen gedeckt hat. (Bravo.) Unser Vertrauen in unsere Sache und in unseren Sieg können nicht erschüttert werden. Das bedeutet, daß das deutsche Volk, wenn es gilt, den Feind zu schlagen, einmütig zusammensteht wie ein Mann. (Bravo.) Kein Wort ist warm genug, allen denen zu danken, die an diesem großen Erfolg ihren Anteil haben. Vor allem haben wir zu danken der Reichsbank und ihrem Präsidenten, allen Mitwirkenden, sämtlichen Stellen und den Millionen von Zeichnern, die auch diesmal wieder diese neue Anleihe zu einer Volksanleihe gemacht haben, sich selbst und dem Vaterlande zur Ehre. (Wiederholter lebhafter Beifall.)

Abg. Scheidemann (Soz.): Wir stimmen dem Notetat zu, ohne unsere Zustimmung zum ordentlichen Etat davon abhängig zu machen.

Abg. Bafferman (Natlib.): Ich möchte namens meiner Freunde die hohe Genußnahme aussprechen über die Darlegungen des Staatssekretärs. Es ist in der Tat ein großartiges Resultat. Ein solches Volk kann nicht unterliegen; es wird den Endsieg behalten. (Lebhafter Beifall.) Ich beantrage Verweisung des Notetats an den Ausschuss für den Reichshaushalt.

Abg. Dr. Spahn (Ztr.) spricht (schwer verständlich) ebenfalls seine Freude über das Ergebnis der Kriegsanleihe aus.

Abg. Graf Westarp (Kons.): Den Dank des Staatssekretärs möchte ich auf den Staatssekretär selbst ausdehnen. (Lebhaftes Bravo.) Die heutige Mitteilung ist ein Gruß an die Krieger draußen im Felde. Sie sehen, daß das ganze Volk hinter ihnen steht in Willen zum Siege.

Skandalöses Verhalten der sozialistischen Zegelfion.

Abg. Daase (Soz.): Ein Teil meiner Freunde steht im Notetat ein Vertrauensvotum für die Regierung. (Rufe bei den Sozialdemokraten: Nein!) Wir lehnen den Hauptetat ab, sowie auch den Notetat. (Muss: Bedauerlich!) Für diese Frage kommt insbesondere in Betracht die Haltung der Regierung zur Frage der Neuorientierung auf finanzpolitischen Gebiet. Es handelt sich um eine einmalige ausnahmsweise Abgabe nicht von Vermögen, sondern vom Vermögenszuwachs, der gerade in dieser Zeit gewaltig gestiegen ist, während Hunderttausende um ihre Existenz gekommen sind. Andererseits werden Verbrauchs- und Verlebenssteuern hemmend wirken für unser ganzes Leben, namentlich für den Mittelstand und für den Arbeiterstand. Es zeigt sich, daß der wirkliche Charakter des Staates in dieser Zeit genau so scharf wie vor dem Kriege besteht. In der Kartoffelversorgung hat die Regierung vollständig versagt, trotz aller Versprechungen (Präsident Dr. Kaempf: Die Generaldiskussion kann nicht zugelassen werden. Das war beim Hauptetat möglich.) Es muß doch möglich sein, die Gründe zu entwickeln, die uns bewegen, den Notetat abzulehnen. (Präsident Dr. Kaempf: Eine Generaldiskussion im allgemeinen kann ich nicht zulassen.) Das freie Wort wird geknallt. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Alle Mähen, die Zensur einzuschränken, sind gescheitert. Die Zusage, den Belagerungsstand nur für die Dauer der Mobilmachung beibehalten zu lassen, ist nicht eingehalten worden. Die neuen Steuervorlagen bringen die Parteien und das Volk gegen einander auf. Die Gleichberechtigung der Staatsbürger hat nicht durchgeführt werden können. In diesem Kriege wird es keine Sieger und keine Besiegten geben. (Großer Lärm. Zuruf: Psiu! Andauernde große Unruhe. Unterbrechungen durch den Präsidenten.) Meine Darlegungen sind wohlüberlegt. Europa geht seiner Verarmung entgegen. Was hat die

Fortsetzung des Krieges noch für einen Sinn? (Glocke des Präsidenten; Dr. Kaempf: Ich wiederhole, daß ich eine Generaldiskussion nicht zulasse.) Sehr richtig! rechts.) Ich halte mich an den Etat. (Zuruf: Nein! Dauernde Unruhe.) Hören Sie mich ruhig an. (Zuruf: Unerbittlich! Geh-ruhe.) Wer wie Sie redet, ist ein Kompletter Narr! (Großer Lärm. Abg. Kreib (Kons.) ruft: „Die Zeit!“ Unruhe. Präsident Dr. Kaempf: Es ist unmöglich, Sie so weiter sprechen zu lassen. So weit wie möglich werde ich mich beschränken.

Abg. Reil (Soz.) ruft erregt zum Redner: „Sie haben der Vereinbarung zugestimmt!“ (Lebhaftes Zustimmung. Bravo! und Händeklatschen. Lebhaftes Auseinandergehen in den Reihen der Sozialdemokraten.) Abg. Daase: Der Abg. Reil hat durch Ihr Händeklatschen den Lohn erhalten, den er für seine Worte verdient. (Abg. Reil ruft: Unversämtheit! Lebhaftes Bravo!) Da es mir nicht gestattet ist, auch nur kurz darzulegen, wie zur Zeit die innerpolitische Lage ist und wie sich die Kriegsmassnahmen dazu verhalten, so werde ich bei anderer Gelegenheit darauf eingehen. Es wäre für das Haus aber sehr wichtig, zu erfahren, welche Treibereien so nur von den Franzosen in der Wilhelmstraße... (Großer Lärm. Zuruf: Präsident Dr. Kaempf: Ich kann Ihnen das Wort nicht länger gestatten.)

Abg. Dr. Ledebour (Soz.): Belagerungspräsidant!

Präsident Dr. Kaempf: Herr Abg. Ledebour, ich rufe Sie zur Ordnung!

Abg. Dr. Ledebour (fortfahrend): Das Wichtigste ist, daß die kapitalistische Wirtschaftsordnung sich selbst das Urteil gesprochen hat, weil sie es auch nicht hat verhindern können, daß in ihrem Schoß die Kriegskurie geboren wurde. (Großer Lärm. Entrüstungsrufe. Psiu. Rufe. Glocke des Präsidenten.)

Präsi. Dr. Kaempf: Ich rufe Sie nochmals zur Ordnung und frage das Haus, ob es dem Abgeordneten noch weiter das Wort gestatten will.

Außer sämtlichen bürgerlichen Abgeordneten stimmen auch mehrere Sozialdemokraten für die Wortentziehung. (Lebhaftes „Bravo!“)

Verurteilung der verräterischen Worte Haase's.

Staatssekretär des Reichsschatzamtes Helfferich: Als Vertreter der Regierung habe ich diese Rede anhören müssen, sonst wäre ich nicht im Saale geblieben. (Bravo!) Ich kann nur vor dem ganzen Volke das tiefste Bedauern und die stärkste Entrüstung aussprechen, daß ein Mann, der sich Vertreter des deutschen Volkes nennt (Lebhaftes „Bravo!“), von dieser Tribüne Wortes ansprechen kann, die unseren Feinden den Rücken stärken müssen. (Bravo!) Das deutsche Volk hat auch im zwanzigsten Kriegsmonat nach allen schweren Lasten und den großen Erfolgen die Zuversicht, daß wir Sieger bleiben. Es gibt kein Wort, das scharf genug wäre, um die Worte des Abg. Haase zurückzuweisen. Das deutsche Volk hat gezeigt, daß ihm die Gesinnung des Abg. Haase zuwider ist und daß Vaterland das Liebste auf der ganzen weiten Welt. (Wiederholter Beifall und Händeklatschen.)

Auch die Sozialdemokraten schütteln Haase ab.

Abg. Scheidemann (Soz.): Meine Fraktion hatte nicht die Absicht, bei der Beratung des Notetats das Wort zu ergreifen. Nach der Ueberrasschung, die auch für uns die Rede des Abg. Haase ist, habe ich mich genötigt, einige Worte zu sagen: Ich hatte in meinen ersten Ausführungen bereits gesagt, daß wir dem Notetat unter Vorbehalt der späteren Stellungnahme zustimmen. Der Notetat ist eine Fortsetzung des Hauptetats, dem wir zugestimmt haben. Ueber die vom Abg. Haase erörterten Fragen waren wir uns in der Fraktion vollkommen einig. Wir haben der Vereinbarung der Senioren zugestimmt, daß diese Fragen in den nächsten Tagen verhandelt werden. Jetzt handelt es sich um eine formelle Zustimmung. Es handelt sich nicht um ein Vertrauens- oder Misstrauensvotum. Es handelt sich noch immer darum, daß wir in Stunden der Gefahr das Vaterland nicht im Stich lassen! (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Präsident Kaempf: Damit schließt die Beratung.

Ich bitte, das Händeklatschen zu unterlassen.

Ein Antrag auf Schluß wird angenommen und die Ueberweisung an die Kommission beschlossen.

Zur Geschäftsordnung bedauert

Abg. Mühl (Widb), nicht namens seines Freundes

Die Hören.

Die morgen zur Ausgabe gelangende Nr. 26 der „Hören“ enthält:

- „Liebe“, von H. O. Ehrler.
- „Gezorene Tränlein“, von R. Sauer Wiesbaden.
- „Traumland“, Erzählung von Gräfin Rielmannsdorff-Wiesbaden.
- „Stimmungen aus Holland“, von Melchior Wepler.
- „Ein Abenteuer im ewigen Eis“, von R. Radmussen.
- „Konrad von Gessen“, von Dr. Heinrich Wiestenthal.
- „Bilderbogen für Haus.“
- „Kittige Ede.“

Die heilige Not.

Reizroman von Wilhelm Hagen.

(40. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Und Sie, Fräulein Trude?“
 „Ach, ich... Das ist ja alles so gleichgültig... Was können Sie mir schließlich tun? Wenn Sie mich holen, so gebe ich mit! Aber bringen Sie sich in Sicherheit, Otto!“
 Da schüttelte er den Kopf. „Nicht ohne Sie, Fräulein Trude! Aber ich will Ihnen etwas sagen. Wir gehen durch den Garten auf die kleine Gasse hinter Ihrem Anwesen und suchen das Rathaus zu gewinnen; dort sind Sie gehorgen; ich glaube nicht, daß die Russen es wagen werden, Sie von dort wegzuführen! Wollen Sie?“
 Sie nickte und nahm ein leichtes Tuch, um ihm zu folgen. Aber kaum hatten sie den Garten betreten, da fielen auf der Straße vorn Schiffe und wilde Schreie ertönten. Trude blieb schreckhaft stehen. „Sie plündern in der Stadt und ermorden wehrlose Einwohner!“
 Otto rannte vor zum großen Tor und sah hinaus. Aber alsbald stieß er einen Jubelruf aus: „Fräulein Trude, kommen Sie — rasch, die Deutschen sind da!“
 Vor dem Hause hielt der Amtsrichter Sommer mit einer Schwadron Jäger zu Pferde und sprach zum Fenster hinauf, an dem seine Kinder standen und ihm winkten. Am Boden lagen einige erschossene Russen, unter ihnen der Kolonnenführer.“

Trude konnte lange Zeit nichts sprechen vor Freude und Erregung; dann aber öffnete sie das Gartentor, trat

hinaus auf die Straße und reichte Sommer die Hand. Und ringsum an den Häusern flogen die Fenster auf, verängstigte Gesichter sahen heraus, und als die Reute die deutschen Reiter erkannten, kamen sie in Scharen herbei. Im Ru waren die Jäger von unzähligen Reutigen umringt und der Amtsrichter verkündete laut: „Drei herrliche Siege haben wir errungen, bei Tannenberg, bei Tnd und bei Angerburg, 100 000 Gefangene gemacht, eine ganze Armee vernichtet — Däpfehen ist frei!“

Da brach ein nicht endenwollender Jubel los und im Triumph führte man die Jäger zum Rathaus.

Trude und Otto liefen neben dem Pferde Sommers her und Trude fragte bang: „Wissen Sie etwas von Wolf?“

Da hielt er sein Pferd einen Augenblick an: „Er ist verwundet, aber nicht schwer, und — denken Sie — er hat das Eisene Kreuz zweiter und erster Klasse!“

Trude drohte das Herz still zu stehen. Er lebte also und hatte sich ausgezeichnet vor allen andern!

„Wo ist er?“ fragte sie hastig.

„Ich war gestern nacht bei ihm; er liegt in Nordenburg im Lazarett, wo die Kugel entfernt wurde; er hat einen Knieguss und einen Säbelhieb im Gesicht. Ein paar Wochen wird es schon dauern, bis er wieder ganz munter ist; aber es geht ihm gut und er sehnt sich nach Ihnen!“

„Glauben Sie, daß ich zu ihm darf?“

„Aber freilich, Fräulein Trude! Ueberhaupt: Fahren Sie doch hin und holen Sie ihn! Die Lazarette sind überfüllt; da sind die Ärzte sicher froh, wenn Sie die leichteren Kranken los werden!“

Dies Wort haftete in ihr und ließ ihr keine Ruhe mehr. Sie sann und überlegte, und während die Stadt die Wiederkehr der Deutschen feierte, ging sie zum alten Fuhrwerksbesitzer Kallweit, der ein Freund ihres Vaters gewesen war, und fragte, ob er sie wohl hinüberfahren würde nach Nordenburg. Der alte Mann überlegte nicht lange: „Wenn Sie die Erlaubnis bekommen — ich will Sie gerne fahren!“

Die Erlaubnis aber verschaffte ihr Dewitz und so fuhr Trude am Nachmittag mit Dewitz im Auto hinüber nach Nordenburg, um Wolf heimzuholen.

Wolf lag aufrecht im Bette und verzehrte sein Abendessen, als die Schwester kam und Besuch meldete, daß ihn

in Nordenburg jemand besuchen wollte, war schon seltsam, daß eine Dame nach ihm fragte, schien ihm schier unglaublich; endlich erinnerte er sich, daß eine Waise seines Vaters, ein altes Fräulein, in Nordenburg wohnte. Nun, es war ja während von der alten Tante, daß sie ihren Neffen im Lazarett besuchte, und er mußte sich wirklich ein paar Begrüßungsworte zurechtlegen! So sann er nach, wie er die Besucherin wohl am würdevollsten empfangen könnte, als sich die Tür öffnete und Trude mit Dewitz ins Zimmer kam.

„Einmal wäre er vor Freude aus dem Bett gesprungen, trotz seines heißen Verbandes, aber schon war Trude bei ihm und küßte ihn unbekümmert um die beiden Kameraden, die mit Wolf das Zimmer teilten, leidenschaftlich auf Augen und Mund.“

Die beiden anderen Offiziere sahen voll Neid auf den jungen Dragonerleutnant, der eine so wunderschöne Braut hatte, und dachten mit wehmütigen Erinnerungen an ihre Lieben, die sich um sie sorgten. Trude aber beachtete sich ihren Helden; der Verband am Kopf war schon fort und wie ein feiner Strich verlief die Narbe des wichtigen Säbelhiebes vom Ohr bis zur Nase. Ganz gut sah das aus, ohne ihn zu entstellen, und auch sonst gefiel ihr sein Aussehen, nur ein wenig bleich kam er ihr vor. Nun, das sollte bald anders werden, wenn sie ihn erst bei sich hatte. Wolf lagte vor Glück, als er hörte, daß er schon am andern Morgen in die Heimat fahren durfte. Er war in frohlicher Laune und rief: „Namos! Und heute geben wir den beiden Kameraden ein frohliches Abschiedsfest!“

Er stellte dem Vater und Trude die Herren vor, einen Rangfuhrer Ostfaren und einen Gardedanzen, die gleich dabei waren, und hat Dewitz, das Nötige besorgen zu lassen; auch der leitende Arzt wurde eingeladen und die Schwester; der Baron besorgte im einzigen Hotel der Stadt zwar mit Mühe, bei entsprechender Bezahlung aber auch mit Erfolg ein ausgezeichnetes Abendessen und an den da zugehörigen Weinen war auch kein Mangel. Der Stabsarzt mußte zwar bald wieder zu seinen Verwundeten und auch die Schwester hatte kaum Zeit zum Essen; die drei Penitenten aber hielten wader aus und manches Glas wurde geleert auf die Siege von Tannenberg, Tnd und Angerburg, auf Tindenburg und seinen Stab, auf Wolf und seine junge Braut.

(Fortsetzung folgt.)

Stiefknecht zum Wort gekommen zu sein. (Gelächter.) Wir halten fest an dem alten Grundsatz: Dielem System keinen Mann und keinen Groschen! (Witiruse, Lachen.)

Hg. Haase (Soz.) bemerkt persönlich: Dem Staatssekretär steht kein Urteil darüber zu, ob ich das Recht habe, mich Vertreter des deutschen Volkes zu nennen. Es darf Patrioten, die nach zwanzig Kriegsmomaten ... (Großer Lärm. Hg. David (Soz.) ruft: „Ihre Politik führt zur Verlängerung des Krieges!“ — Hg. Heine (Soz.) ruft: Sie werden zum Unheil Deutschlands! — Hg. Vaterlandsverräter!“

Nächste Sitzung heute 1½ Uhr.

Tagesordnung: 2. und 3. Lesung des Notetats.

Die Kommissionsberatung findet sofort statt.

Schluss 1½ Uhr.

Nach Schluss der Sitzung bilden sich bei den Sozialdemokraten lebhaft debattierende Gruppen.

Dabei stehen sich die einzelnen Parteien mit gebieteten Gesichtern gegenüber.

Am Bundesratssitz: Delbrück, Helfferich, Kräfte und Mahnische.

Präsident Kaempff eröffnet die Sitzung um 2.03 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die

zweite und dritte Lesung des Notetats.

Berichterstatter ist Hg. Meyer-Hersford (natl.). Die

Kommission beantragt die unveränderte Annahme des Notetats.

Ohne Debatte wird der Notetat in seinen einzelnen

Teilen gegen die Stimmen von etwa zwanzig Sozialdemokraten angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Präsident Kaempff erhält die Ermächtigung, die Tages-

ordnung und den Tag der nächsten Sitzung, die spätestens

am 4. oder 5. April stattfinden soll, festzusetzen.

Schluss 8.10 Uhr.

Haase aus der sozialdemokratischen Fraktion ausgeschlossen.

Eine neue sozialistische Fraktion.

Berlin, 24. März. (Eig. Tel., Senf. Bl.)

Die Sozialdemokraten halten im Hinblick auf das Vorgehen des Abgeordneten Haase eine Fraktionslösung ab, in der sich die Mehrheit mit der Minderheit über ihr Verhalten auseinandersetzen wird. Dabei wird auch die künftige Stellung von Mehrheit und Minderheit zu einander Gegenstand der Beratung bilden.

Berlin, 24. März. (Privat-Tel., Senf. Bl.)

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion schloß nach der heutigen Plenarsitzung des Reichstags den Abgeordneten Haase aus. Daraus bildete sich unter dem Vorsitz Haases eine neue Reichstagsfraktion, der sich 18 sozialdemokratische Abgeordnete anschlossen.

Der Reichstanzler.

Berlin, 24. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Bei der Wiederaufnahme der Sitzungen des Haushaltsausschusses des Reichstages erscheint, wie bestätigt werden kann, auch der Reichstanzler im Haushaltsausschuss, um Erklärungen über die schwerden Fragen abzugeben. Voraussichtlich ergreift der Reichstanzler auch in einer der ersten Sitzungen des Reichstages, wenn der Etat des Reichstanzlers oder des Auswärtigen Amtes auf der Tagesordnung steht, das Wort.

Zum Erfolg der vierten Kriegsanleihe.

Berlin, 24. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Der Oberbefehlshaber in den Marken verfügte anlässlich des glänzenden Erfolges der vierten Kriegsanleihe, an dem die Mitwirkung der Schulen hervorragenden Anteil hat, daß morgen in Berlin und in der Provinz Brandenburg der Unterricht ausfällt.

Glückwünsche der Berliner Handelskammer.

Berlin, 24. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Anlässlich des großen Erfolges der vierten Kriegsanleihe hat die Handelskammer Berlin an den Staatssekretär des Reichsschatzministeriums folgendes Telegramm gerichtet:

Eurer Excellenz erlauben wir uns anlässlich des so bedeutenden Erfolges der vierten Kriegsanleihe unsere ergebensten Glückwünsche auszusprechen. Die allgemeine, freudige Bereitwilligkeit, mit der wiederum das deutsche Volk seine Mittel dem Reiche zur Verfügung gestellt hat, zeigt im besten Maße das einmütige und feste Vertrauen zu unserer großartigen Sache, dem die Erfüllung nicht verlagert bleiben wird.

An den Reichsbankpräsidenten wurde von der Handelskammer folgendes Telegramm geschickt:

Wie die vorvergangene hatte auch die vierte Kriegsanleihe ein Ergebnis, das Freund und Feind den glänzenden Beweis von der unerschütterlichen Stärke der deutschen Wirtschaftskraft liefert. Dieses Ergebnis bildet zugleich einen neuen Erfolg des unermüdbaren Wirkens Eurer Excellenz für Deutschlands finanzielle Kriegsführung, zu dem wir unsere aufrichtigsten Glückwünsche entgegenzunehmen bitten.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

(Wiederholt, da nur in einem Teile der Auflage der vorigen Nummer enthalten gewesen.)

Großes Hauptquartier, 24. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne an der Straße von Somme bis nach Reims, in den Argonnen, im Maasgebiet und bis zur Mosel hin steigerte sich die Heftigkeit der Artilleriekämpfe zeitweise erheblich.

Westlich von Paucaurt besetzten wir in Ausweitung des vorgeschritten Erfolges noch einige Gräben, wobei sich die Zahl der Gefangenen auf 32 Offiziere, 879 Mann erhöhte.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Während sich die Russen am Tage nur zu einem kurzen Vorstoß im Brückenkopf von Jakobstadt, östlich von

Budschhof, ausrichteten, unternahmen sie nachts wiederholte Angriffe nördlich der Bahn Mitau-Jakobstadt, sowie einen Ueberrumpelungsversuch südwestlich von Dinaburg und mäßig sich in ununterbrochenem heftigen Angriff gegen unsere Front nördlich von Widsj ab. Alle ihre Angriffe sind in unserm Feuer, spätestens am Hindernis, unter schwerer Einbuße an Verlusten zusammengebrochen. Weiter südlich sind keine neuen Angriffe erfolgt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Djewjeli kam es heiderseits des Dardar in den letzten Tagen mehrfach zu Artilleriekämpfen ohne besondere Bedeutung.

Auf einem feindlichen Fliegergeschwader, das Bolowec, westlich des Dojransees, angegriffen hatte, wurde ein Flugzeug im Luftkampf abgeschossen; es stürzte in den See.

Oberste Seeresleitung.

Die Schlächlinie im Westen.

Haag, 24. März. (Eig. Tel. Senf. Bl.)

Londoner Blätter berichten von der Befestigung, daß der deutsche Angriff auf Verdun sich in den letzten Tagen völlig geändert habe. Statt eines Durchbruchversuchs in der Gegend von Verdun zeigt sich jetzt ein Schlachtenbild, das eine Ausdehnung von über 60 Kilometern umfaßt.

Genf, 24. März. (Eig. Tel. Senf. Bl.)

„Matin“ und „Echo de Paris“ halten die Gefahr für den belarischen Luftkrieg, selbst wenn die wehrliche von „Mortie Homme“ gelegenen Höhen bereits genommen wären, für durchaus abwendbar. „Figaro“ behandelt das gleiche Thema und vertritt auf die bewährte Aufopferungsfähigkeit des Offizierskorps und der Elitetruppen.

Kardinal Merciers Gefährlichkeit.

Berlin, 24. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Kardinal Mercier beschwerte sich wegen des folgenden Vorfalls in heftigster Weise bei dem Generalgouverneur von Belgien und drohte dabei mit einer Klage „an höherem Ort“. In der Privatwohnung eines Sekretärs des Kardinals, der verdächtig ist, an einer Organisation für Briefschmuggel beteiligt zu sein, wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Der Kardinal erhebt nun Beschwerde „im Namen der religiösen Freiheit“.

Unersinnlich, wie man hier einen Zusammenhang zwischen einer privaten Hausdurchsuchung und einer Bedrohung der „religiösen Freiheit“ herstellen kann! Es bleibt nur die Erklärung, daß der Kardinal, der ja immer den Weg in die Presse des feindlichen Auslandes findet, durch diese Darstellung künstlich den Eindruck hervorzubringen möchte, daß die deutsche Verwaltung eine Gefahr für das religiöse Leben in Belgien bedeute. Da er keinen einzigen Fall eines Eingriffs in die Religionsfreiheit nachweisen kann, bemüht er sich eben, einen solchen Fall zu konstruieren. Wie sehr er übrigens an eine Agitation in der Öffentlichkeit denkt, beweist die Tatsache, daß die ausländische Presse bereits den Inhalt der Antwort des Kardinals auf das Schreiben des Generalgouverneurs vom 15. März mitteilen kann. Auf Anfrage erfahren wir, daß diese Antwort an der zuständigen Stelle noch nicht eingetroffen ist, und daß der Kardinal nur die Nachricht geschickt hat, er könne diese Antwort erst in einigen Tagen schicken.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 25. März.

Militärische Jugendvorbereitung.

Im Festsaal des Abgeordnetenhauses zu Berlin begann am Donnerstag der über drei Tage sich erstreckende Belehrungskursus über die militärische Vorbereitung der Jungmannschaften. Unter den mehreren hundert Anwesenden befanden sich Vertreter aller stellvertretenden Generalkommandos, der deutschen Sport-, Turn- und Jugendpflegeorganisationen, der Wehrkraftverbände, des Jugenddeutschesbundes und der Jugendfürsorgevereine. Nach einer Begrüßungsansprache des Obersten v. Braun vom Kriegsministerium sprach als erster Major Karwiese vom Kriegsministerium über die militärische Vorbildung der älteren Jahrgänge der Jugendabteilungen während des Kriegszustandes im Sinne der von der Heeresverwaltung erlassenen Verfügungen. In seinen eingehenden Ausführungen wandte sich Major Karwiese entschieden gegen Uebungen mit der Waffe und Schießen für die Jugend. Es handle sich nur um die körperliche Erleichterung der Jugend, damit ein gesunder, kräftiger Mensch ins Heer kommt, also um allgemeine vorbereitende Arbeit. Aus dem starken jungen Mann bildet dann das Heer den Soldaten selbst.

Landgerichtsrat Dr. Beyer aus Dessau berichtete dann im einzelnen über die Durchführung der militärischen Vorbildung im Herzogtum Anhalt. — Einen spannenden, sehr beifällig aufgenommenen Vortrag hielt Hauptmann Rittichmann vom Kriegsministerium über das Thema „Wie wünscht sich das Heer seinen Rekrutenerwerb und wie können die zum Heeresdienst anstehenden Jahrgänge zweckmäßig vorgebildet werden?“ — Stadtschulrat Professor Dr. Siedinger aus Mannheim sprach über Erfahrungen aus dem Dienstbetriebe der Jugendkompanien in der Großstadt. Er vertrat den Standpunkt, daß die militärische Ausbildung der Jugend zur gesellschaftlichen Pflicht gemacht werden und mindestens einmal geübt werden müsse. — Der letzte Redner des Tages, Leutnant Karmann aus Königsberg, berichtete, daß trotz des Außeneinflusses über zehntausend Jugendlichen in Disziplinen der Jugendkompanien angeschlossen hätten und daß die Vereine sich in ständigem, erfreulichem Aufschwung befänden.

Anmeldung zur Landsturmrolle im Stadtkreis Wiesbaden. Die in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1899 geborenen Landsturmpflichtigen haben sich, wie der Magistrat der Stadt Wiesbaden bekanntgibt, am Donnerstag, 30., und Freitag, 31. März, von 8 Uhr vormittags bis 12½ Uhr mittags unter Vorlage ihrer Geburtsurkunde oder anderer behördlicher Urkunden (Invalidentkarte, Arbeitsbuch usw.) im Rathaus, Zimmer Nr. 27 zu melden.

Wiesbadener in japanischer Kriegsgefangenschaft. Ein Feiler unseeres Blattes stellt uns einen Brief eines Kriegsgefangenen in Japan zur Verfügung, aus dem zu ersehen ist, daß sich folgende Wiesbadener in japanischer Kriegsgefangenschaft befinden: Oberleutnant Franz Trendeburg in Matsujama, Leutnant d. R. Walter Hartmann in Korojino, Leutnant J. S. Thilo v. Seebach in Koro-

jino, Bizefeuerwerker d. R. Gustav Hale in Korojino, Mat d. S. Willi Bremser in Oita, Ob-Matr. Art. d. R. Karl Ettinghaus in Korojino, Gefreiter d. S. Fred Steig in Korojino, Gefreiter d. S. Karl Heidemann in Matsujama, F. Z. Georg Singer in Korojino, Pionier Heinz. Bahler in Korojino, Pionier Karl Dels in Korojino und Landsturmmann Wilhelm Wagner in Oita. Aus dem Schriftstück geht hervor, daß die Gefangenen nur über furchtbare Langeweile zu klagen haben. Sonst scheint ihr Los ganz erträglich zu sein. Sie erhalten sogar die neuesten japanischen, amerikanischen, englischen und deutschen Zeitungsbelegblätter.

Zur vierten Kriegsanleihe zeichneten das hiesige Konfitorium und der Bezirkskonföderationsrat für die von ihnen verwalteten Zentralkassen 500.000 M.

Anlage von Kleingärten. Vom Magistrat der Stadt Wiesbaden sind der Abteilung 4 des Kreiskomitees vom Roten Kreuz gedruckte Anweisungen für die Anlage von Kleingärten übergeben worden. Dieselben kommen vormittags von 10 Uhr bis mittags 1 Uhr im Hause Friedrichstraße 9 kostenlos an Interessenten zur Verteilung.

Fahrbare Feldbüchereien. Einem großen Bedürfnis des Feldheeres entsprechend, hat die Abteilung 3 des Kreiskomitees vom Roten Kreuz für die beiden Divisionen des 18. Armeekorps zwei fahrbare Feldbüchereien angeschafft. Die Büchereien enthalten je 1000 Bände und sind in einem Wagen untergebracht. In der Front fahren diese Wagen von einer Aufstellung zur anderen und die Mannschaften können die Bücher zum Lesen entleihen. Die Wagen tragen die Aufschrift: „Kreiskomitee vom Roten Kreuz Wiesbaden, Abteilung 3 (Nebenabteilung für die Krieger im Felde)“. Durch die Anschaffung dieser Büchereien ist wieder ein weiterer Beweis für die segensreiche Tätigkeit des Roten Kreuzes und die Opferwilligkeit der Wiesbadener Bürger geschaffen worden.

Die heftigste Vollversammlung der Handelskammer Wiesbaden wird am 29. März vormittags 10½ Uhr im Handelskammergebäude stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: Verhandlungsbericht der letzten Vollversammlung (27. Oktober v. J.), Vorschlag für das Rechnungsjahr 1916/17, Wahl des Vorsitzenden, der beiden stellv. Vorsitzenden und des Kassenvorwärters für 1916, Wahl der einzelnen Ausschüsse, Geschäftsbericht für die Zeit seit der letzten Vollversammlung, Kriegsfürsorgevorlagen, Lehrlingsausbildung in der Industrie, Verschiedenes.

Die Freie kirchlich-soziale Konferenz sucht auf Veranstaltung des Oberbischöflichen St. deutsche evangelische Geistliche, die luthisch zu predigen vermögen und geneigt sind, in einer der zahlreichen verwalteten Pfarzellen des Landes tätig zu sein. Meldungen erbittet das Generalsekretariat der Freien kirchlich-sozialen Konferenz, Berlin NW. 87, Tille Wardenberg-Straße 28.

Zur Beschlagnahme von Strickgarnen in Warenhäusern und Ladengeschäften.

Durch die Bekanntmachung betreffend Veräußerungs-, Verordnungs- und Bewegungsverbote für Web-, Tricot-, Wirt- und Strickgarn vom 31. Dezember v. J. Nr. W. I. 761/12. 15 R.-M. ist erlaubt worden, daß Warenhäuser 10 Hunderthel, sonstige offene Ladengeschäfte 30 Hunderthel ihrer beschlagnahmten Vorräte an wollenen und wolhaltigen Strickgarnen nach dem Stand vom 31. Dezember v. J. im Kleinverkauf und an Hausgewerbetriebe veräußern dürfen, unter der Bedingung, daß diese Mengen auch tatsächlich zum Kleinverkauf und zum Verkauf an Hausgewerbebetriebe feilgehalten werden und der Verkaufspreis nicht höher bemessen wird, als der zuletzt vor dem 31. Dezember v. J. erzielte Verkaufspreis.

Nach dem Wortlaut der oben angeführten Bekanntmachung müßten an sich Warenhäuser und sonstige offene Ladengeschäfte die Entleerung der bisher nicht freigegebenen, also beschlagnahmten 90 oder 70 Hunderthel ihrer Strickgarnbestände gewärtigen, wenn sie diese Menge nicht bis zum 31. März d. J. der Kriegswollbedarfsaktiengesellschaft, Berlin SW. 48, verl. Hedemannstraße 3, zum Kauf angeboten haben.

Da aber weitere Freigaben von Strickgarnen bei Warenhäusern und sonstigen offenen Ladengeschäften durch das Kriegsministerium, Kriegsrohstoffabteilung, für einen späteren, noch zu bestimmenden Zeitpunkt im Laufe des Jahres 1916 in Aussicht genommen sind, so gibt die Kriegsrohstoffabteilung bekannt, daß sie im Hinblick darauf von ihrem Recht der Enteignung solcher Strickgarnbestände, die sich am 31. März d. J. noch in Warenhäusern und sonstigen offenen Ladengeschäften befinden, und die bis dahin der Kriegswollbedarfsaktiengesellschaft noch nicht zum Kauf angeboten worden sind, vorläufig keinen Gebrauch machen wird. Die Beschlagnahme dieser Garne bleibt aber selbstverständlich weiter bestehen.

Ausdrücklich wird darauf aufmerksam gemacht, daß sich die vorstehende Bekanntmachung ausschließlich auf Strickgarn bezieht, die sich in Warenhäusern und sonstigen offenen Ladengeschäften befinden.

Alle anderen von der obigen Bekanntmachung betroffenen Garne, also auch Strickgarnbestände bei Großhändlern, Fabrikanten, Spinnern und sonstigen Firmen werden nach dem 31. März d. J. enteignet werden, sofern sie bis zu dem vorstehenden Zeitpunkt nicht der Kriegswollbedarfsaktiengesellschaft, Berlin SW. 48, verl. Hedemannstraße 3, zum Kauf angeboten worden sind, es sei denn, daß bis zum 31. März feste Heeres- oder Marineaufträge im Sinne des § 5 der angesprochenen Bekanntmachung gegen ordnungsgemäß ausgefüllten amtlichen Belegheilen vorliegen.



Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliches Theater. Die Intendantur macht nochmals darauf aufmerksam, daß die unter der musikalischen Leitung des Generalmusikdirektors Richard Strauß stattfindende Aufführung von „Salome“ am Sonntag bereits um 7 Uhr beginnt.

Evangelischer Bund. Der Zweigverein Wiesbaden gedenkt wieder einen seiner Vaterländischen Abende zu veranstalten, und zwar am 9. April, abends 8 Uhr im Festsaal der Turngesellschaft, Schwalbacher Straße 8. Im Mittelpunkt der Veranstaltung soll die Rede des Universitätsprofessors D. Pfennigsdorf aus Bonn stehen über „Die Bestimmung des deutschen Volkes“. Ferner haben ihre Mitwirkung angelagt Fräulein L. Haas vom Königlichen Theater, Solocellist Schilbach vom städtischen Kurorchester und der Chor des Vozemus I unter der Leitung des Organisten Fritz Jech. Numerierte Plätze zu 2 und 1 M. sind an noch näher zu bestimmenden Stellen zu haben; die unnummerierten zu 20 Pfennig, alles einschließlich Kleiderabgabe.

Schreibers Konservatorium für Musik. Adolfsstraße 6, veranstaltet heute Abend 8 Uhr in den Räumen der Anhalt einen Vortragsabend von Schülern aus Unter- und Mittelsklassen. Es kommen Nummern für Klavier, Violine, Gesang und Deklamation zum Vortrag. Freier Zutritt ist gestattet.

Aus den Vororten.

Dogheim.

Kriegsanleihe. Das Ergebnis für die vierte Kriegsanleihe für unseren Ort sind 116 508 M.

Wohlfahrtsgranaten. Durch das Rote Kreuz sind auch den hiesigen Schulen Wohlfahrtsgranaten zur Nagelung durch die Schulkinder überwiesen worden. Die Nägel werden zur 5 Pf. für das Stück abgegeben.

Sport.

Trabrennen im Schnee. Die zweiten Trabrennen zu Berlin-Mariendorf gingen am Donnerstag bei bestigem Schneetreiben vor sich, das den ganzen Nachmittag über anhielt und den Aufenthalt auf der nur schwach beleuchteten Bahn recht ungemütlich machte. Wie schon am Eröffnungstage verlagerten wiederum die meist gewetteten Pferde. Die größte Überraschung brachte der Preis von Wien für die internationale Klasse, in welchem der heiß favorisierte „Jaculor II“, der mit „Blad Jim“ an der Spitze lag, durch einen schweren Fehler alle Aussichten verlor. „Blad Jim“ fiel dann gleichfalls infolge Galoppierens zurück. Auf den Sieg des nunmehr überlegen gegen „Siegfried“ gewinnenden „Tinga Boy“ zahlte der Totalisator mehr als 15faches Geld. Den Drei- und Vierjährigen-Preispreis holte sich, wie erwartet, der Stall Germania, der jedoch mit dem heiß in Front liegenden „Anton“ gewann, während der elegante Favorit „Alde“ wiederum ent-

täuhte. Die gefährlich aufrückende „Stella I“ hätte durch einen schweren Fehler wieder alle Aussichten ein. Den Dreijährigen-Preis landete die durchweg führende „Aurora“ leicht gegen den anspitzenden „Balljunge“. — Der Totalisatorumsatz belief sich auf 179 170 M. Ein Eintrittsgeldern wurden etwa 6000 M. eingenommen.

Volkswirtschaft.

Berliner Börsenbericht vom 24. März. Das Endegebnis der vierten Kriegsanleihe verstärkte an der Börse die zuversichtliche Stimmung noch weiter. Die Kauflust war größer als in den letzten Tagen. An der Spitze der Bewegung standen wieder Deutsche Erdöl-Aktien, Steuerna Romana sowie die führenden Montanwerte. Ihnen schlossen sich Rheinische Stahlwerke, die ebenfalls prozentweise anjagen, an. Dagegen lagen oberbayerische Kohlenwerke etwas schwächer. Einzelne elektrische Werte wurden ebenfalls beträchtlich gesteigert. Auch die Nahrung- und Motorenaktien waren heute sehr lebhaft. Schiffahrtswerte waren zunächst schwächer, doch konnten sich Hamburg-Amerika-Linie im Verlaufe erholen. Am Rentenmarkt waren 3proz. und 4proz. Anleihen höher. Privatdiskont 4½, tägliches Geld 3½ Prozent.

Berliner Produktmarkt vom 24. März. Das Angebot ist in Futtermitteln in den letzten Tagen geringer geworden, so daß die Kauflust oft nicht befriedigt werden kann. Die Stimmung ist daher im allgemeinen fest bei unveränderten Preisen. Am Frühlingsmarkt blieben die im Warenhandel ermittelten Preise gegen gestern unverändert.

Frankfurter Börsenbericht vom 24. März. Auf verschiedenen Gebieten konnte sich steigende Bewegung Bahn brechen. Das gilt von den leitenden Montanpapieren, die ihre Aufwärtsentwicklung fortsetzten. Zinkwerte blieben gut behauptet. Waffen- und Munitionswerte kamen gleichfalls mehr zur Geltung. Namentlich rubia hielten sich Autowerte. In Erdöl setzte sich die Haufe fort. Diesen Werten kamen die zwischen Rumänien und den Mittelmächten abgeschlossenen Lieferungsverträge zu Gute. Schiffahrtswerte zeigten leichte Besserung. Elektroaktien blieben gut behauptet. Von chemischen Werten hielten sich Griseheim und Braubach fest. Lederaktien zeigten nur geringe Veränderung. Die heimischen 3½- und 4proz. Staatsfonds waren nur knapp behauptet. Devisen ganz unverändert. Privatdiskont 4½ Prozent.

Berlin, 24. März. Devisenmarkt. Telegraphische Auszahlungen für 24. März 1916

	24. März 1916	24. März 1916	24. März 1916	24. März 1916
	Geld	Brief	Geld	Brief
New-York	547	549	547	549
Holland	239 1/2	239 1/2	239 1/2	239 1/2
Dänemark	159 1/2	160 1/2	159 1/2	160 1/2
Schweden	159 1/2	160 1/2	159 1/2	160 1/2
Norwegen	159 1/2	160 1/2	159 1/2	160 1/2
Schweiz	107 1/2	107 1/2	107 1/2	107 1/2
Oesterreich-Ungarn	69 20	69 30	69 20	69 30
Rumänien	86	86 1/2	86	86 1/2
Balkanen	78 1/2	79 1/2	78 1/2	79 1/2

— Der Deutsche Versicherungs-Schuhverband in Berlin hielt dieser Tage seine ordentliche Hauptversammlung ab, die trotz der rein geschäftlichen Tagesordnung recht gut besucht war. Der Bericht über das Geschäftsjahr 1915 er-

gibt die stetige Entwicklung des im Jahre 1901 von einer größeren Zahl von industriellen Körperchaften gegründeten Verbandes; während die Zahl der unmittelbaren Mitglieder im ersten Berichtsjahre 151 betrug, ist sie bis 1910 auf 4004 gestiegen und betrug Ende 1915 6257; die Zahl der mittelbaren Mitglieder beläuft sich auf über 285 000. Die Tätigkeit des Verbandes erstreckt sich auf die Beratung und Unterstützung seiner Mitglieder in allen Versicherungsfragen und ist auch im Berichtsjahr 1915 gewachsen. Der Verband berät völlig kostenfrei alle Kriegsteilnehmer und deren Angehörige. Auf die neue Kriegs-anleihe zeichnete der Verband 30 000 Mark.

Schriftleitung: Bernhard Großmann.
Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Großmann;
für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung- und volkswirtschaftlichen Teil:
H. G. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Bericht und
Sport: G. Diegel; für die Anzeigen: Carl Köstel; sämtlich in
Wiesbaden.
Druck u. Verlag der Wiesbadener Zeitung J. Neufeld & Co. m. b. H.

Die Front im Westen

bestehend aus 6 Kartenabschnitten
: im Massstabe von 1 : 235 000 :

Die Front ist rot eingezeichnet.

An Hand dieser Karten können
die Kämpfe im Westen auf das
: genaueste verfolgt werden. :

Preis Mark 1.—

nach ausserhalb zuzügl. 10 Pfg. Porto.
Zu haben in den Geschäftsstellen
der „Wiesbadener Zeitung“ und der
„Wiesbadener Neuesten Nachrichten“,
Nikolasstrasse 11, Mauritiusstrasse 12
und Bismarckring 29.

Königliche Schauspiele.

Samstag, 25. März, abends 6 Uhr. Bei ausgeh. Abonnement. 2. Volkabend.

Der Philosph von Sans-Souci.

Ein Zeitbild in 4 Akten von Helene Gräfin zu Bentin und Walter Schmidschläger. — In der heutigen Einrichtung Max Kisch, 1. und 4. Akt:

Marquise von Pompadour Frä. Eichelheim
Fürst von Kaunitz Herr Ehren
Prinz Conti Herr Jolitz
König Louis Herr Lehmann
Graf Kaunitz Herr Schneewitz
Marquis de Lamoignon Herr Hermann
Benedict Herr Albert
Sallotte Herr Andriano

Damen und Herren des Hofballs der Marquise, Offiziere, höhere Beamte, Geistliche, Gelehrte, Künstler, Pagen. — Ort der Handlung: Versailles.

2. und 4. Akt:

Friedrich II., König von Preußen, 41 Jahre alt Herr Schwab
Voltaire Herr Andriano
Marquis d'Argens Herr Rehsopf
Graf Algarotti Herr Regal
Baron von Voltaire Herr Robert
Baron Cocceji Herr Robins
Graf Kaunitz Herr Schneewitz
Benedict Herr Albert
Charlotte von Rebers Frä. Gaud
Eugenia Barbarina, Prima Ballerina Frau Doppelbauer
Eichel, Geheimter Sekretär Herr Döring
Graf v. Podewitz, Ratsminister Herr Raschke
Feldmarschall Graf Schwerin Herr Pracht
General von Winterfeld Herr Preuß
von Fürst, Großkammerherr Herr Jacoby
Ein Kammerhufar Herr Epich

Zwei Kabinetssekretäre, drei Kammergerichtsräte, Generale, Markgräfin von Bayreuth mit ihren Tanten, Hofherren und Gelehrte.

Ort der Handlung: Sans-Souci 1768.

Nach dem 2. Akt: Der Hofentfieberter Marsch in alter u. neuer Fassung. Spielleitung: Herr Regisseur Regal.

Einrichtung des Bühnenbildes: Herr Maschinenmeister Oberinspektor Schlein. Einrichtung der Trachten: Herr Garderobedirektor Oberinspektor Geper. Ende etwa 8.30 Uhr.

Wochenplan. Sonntag, 26. März, abds. 7 Uhr, bei ausgeh. Abonnement: Salome. Urauff. Tod u. Verklärung: Festschrift für großes Orchester von Richard Strauß. — Montag, 27. März, abds. 7 Uhr: Die Fledermaus. — Dienstag, 28. März, abds. 7 Uhr: Die Fledermaus. — Mittwoch, 29. März, abds. 7 Uhr: Die Fledermaus. — Donnerstag, 30. März, abds. 7 Uhr: Die Fledermaus. — Freitag, 31. März, abds. 7 Uhr: Die Fledermaus. — Samstag, 1. April, abds. 7 Uhr: Die Fledermaus. — Sonntag, 2. April, abds. 7 Uhr: Die Fledermaus. — Montag, 3. April, abds. 7 Uhr: Die Fledermaus.

Residenz-Theater.

Samstag, den 25. März. Abends 7 Uhr. Neuheit!

Der Burleske des Herrn Oberst.

(Das weiße Duhn.)

Auffspiel in 3 Akten von F. v. H. und Harry Pohlmann. Spielleitung: Theodor Brühl.

von Herz Heinrich Ramm
Oberst und Kommandeur des Infanterie-Reg. „Prinz Ferdinand“
Gertrud, seine Gattin Theodora Pohl
Alwin, sein Sohn Rüdiger Pohl
Geheimer Rat von Krause, Ministerialdirektor Hans Hieser
Ranni, seine Tochter Elsa Erler
Kante Brügge Marg. Under-Freiwald
verwitwete Frau Major von Gletten Gustav Schend
Fritz Vanderveld, Infanterie-Regiment Rudolf Bartsch
Carl Wilhelm Krause, Musikleiter Edgar Buge
Georg Kimmel Albert Hile
Vorsteher des benachbarten Pohlmann in Lübeck
Hilbert Rufe Delofen
Zimmermädchen beim Oberst.
Ordnungen.

Der 1. Akt spielt im Vorzimmer des Offiziers-Kasinos einer kleinen Grenzgarison, der 2. und 3. in der Wohnung des Obersten und zwar der 2. Akt etliche Tage nach dem 1. u. der 3. am darauffolgenden Vormittag. Ende 8.45 Uhr.

Wochenplan. Sonntag, 26. März, nachmittags 2.30 Uhr: Zeitgenossen. — Abends 7 Uhr: Der Burleske des Herrn Oberst.

Mittelheimischer Verein für Luftfahrt.

Einladung

zur ordentlichen Mitgliederversammlung

(gemäß § 13 der Satzungen)

am Donnerstag, den 30. März ds. Js., abends 8 1/2 Uhr
im Gesellschaftszimmer des Kurhauses, Eingang Nordseite.

Tagesordnung:

1. Bericht über das Geschäftsjahr 1915,
2. Vorlage des geprüften Rechnungsabchlusses,
3. Voranschlag für 1916,
4. Neuwahl des Vorstandes und der Rechnungsprüfer,
5. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorsigende:
Burandt.

3846

Park-Weinstube
und Bodega

Telefon 6349 Parkhotel Wilhelmstr. 36

Exquisite Küche. Kleine Frühstücke. Kaviar, Hummer,

Austern u. Delikatessen. Tische vor u. nach d. Theater res.

Theodor Feilbach, Grossh. Hess. Hoflieferant.

3846

3846

3846

3846

3846

3846

3846

3846

3846

3846

3846

3846

3846

3846

3846

3846

3846

3846

3846

3846

3846

3846

3846

3846

3846